

Pränumerations-Preise:

Für Saibach:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 3 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Rit der Post

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzeln Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Dankhofgasse Nr. 15.

Expeditions- & Inseraten-
Bureau:

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einseitige Zeitzelle
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten
öfterer Einschaltung entgegen
wender Rabatte.
Für complicirten Satz beson-
dere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgelendet.

Nr. 297.

Freitag, 28. Dezember 1877. — Morgen: Thomas B.

10. Jahrgang.

Zur orientalischen Frage.

Die Mitglieder des Drei-Kaiser-Bundes saßen einst in Berlin so fröhlich beisammen, hatten einander so lieb und beschäftigten sich mit der Frage: wie die Türkei auf dem friedlichsten Wege um ihre staatliche Existenz zu bringen sei, da flog eine Bombe in das trauliche Gemach des diplomatischen Trifoliums: England trat mit der Erklärung auf, daß es mit der geplanten Neuordnung der Dinge im Oriente durchaus nicht einverstanden sein könne, England lehnte das Berliner Memorandum ab. Heute steht ein neuer Plan auf der Tagesordnung, Rußland will mit der Türkei ohne Intervention fremder Mächte einen Separatfrieden abschließen, und wieder ist es John Bull, der eine Bombe in das Lager des Drei-Kaiser-Bundes absendet und jenen Abmachungen, die dort projectiert wurden, seine Zustimmung versagt.

Deutschland ist über das „Erwachen des britischen Löwen“ nahezu entrüstet, Deutschland wirft die Frage auf: was England eigentlich wolle, ob es überhaupt berechtigt ist, etwas zu wollen, und ob es auch in der Lage ist, mit Forderungen hervorzutreten. Deutschlands Premier ist darüber im Unklaren, wo und wann die englischen Interessen im Orient anfangen und wo und wann sie aufhören; nicht minder unklar erscheint die englische Politik dem Repräsentanten unseres auswärtigen Amtes, während es denn doch auch noch heute ein in undurchdringlichen Schleier gehülltes

Geheimnis ist, welche Interessen Oesterreich im Oriente verfolgt.

In ungarischen politischen Kreisen gibt man der Meinung Ausdruck, daß es hoch an der Zeit wäre, sich der russischen Fesseln zu entledigen, Oesterreich-Ungarns Interessen seien in der Orientfrage ebenso zu vertreten wie jene Englands, und es sei der Augenblick gekommen, wo Oesterreich-Ungarn in Action zu treten habe. Die ungarische Presse, in erster Reihe der „Bester Lloyd“, nimmt nahezu drohenden Ton an.

Zwischen den Kabinetten von Berlin und London werden soeben vertrauliche Verhandlungen gepflogen, deren Resultat einen entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Orientfrage üben und in letzter Instanz das Ende des lokal begrenzten Krieges bedeuten kann. England rüstet, und in Berlin beachtet man die Action Englands mit großer Aufmerksamkeit. Man fürchtet sich in Berlin vor der von England aus in Szene gesetzten Aggression, die Maßnahmen Englands gehen über das gewöhnliche Maß, womit man die Interessen zu schützen pflegt, weit hinaus, die englische Neutralität hat ihre Bahnen verlassen, England bildet neue Cadres, verstärkt den Stand seiner Regimenter und Geschütze, will sich vor den drohenden Ereignissen nicht überraschen lassen und scheint sich vorbehalten zu haben, im richtigen Augenblicke in geeigneter Form in das bevorstehende Konzert einzutreten. Die englische Presse constatirt, daß England bereit sei, alle zum Schutze der eigenen

Interessen nöthigen Mittel zu bewilligen und die ausgiebigsten Opfer zu bringen, man hält die Vorbereitung für alle Möglichkeiten als durchaus geboten, Englands Regierung ist der Unterstützung des Landes in Bezug auf die Lösung der Orientfrage sicher.

England geht in der Orientfrage nicht in übereilter, überstürzter Weise vor, sondern will nochmals vor die europäischen Mächte treten und ein Einverständnis zu erzielen suchen; sollte ein solches nicht zu erzielen sein, so würde England nur seine eigenen Interessen schützen und die Regelung der gemeinsamen Interessen Europa's dem übrigen Europa überlassen. Das im Jänner k. J. zusammentretende englische Parlament wird sich sehr eingehend mit der orientalischen Frage beschäftigen und bemüht sein, volle Klarheit in die Lage zu bringen. Heute können wir als sicher annehmen, daß England etwaigen Vermittlungsverhandlungen nicht ferne stehen will, jedoch gegen einen russisch-türkischen Separatfrieden unter allen Umständen Front zu machen gedenkt.

England tritt ohne Zweifel in hervorragende Stellung. Auch die Vereine durchzieht ein regeres Leben, die „Anhänger des ewigen Friedens“ stellen die „Abschaffung aller Heere“ auf die Tagesordnung ihrer Generalversammlungen mit dem Auftrage, daß England den Anfang machen müsse. Es geben sich Stimmen kund, die allen Ernstes fordern, daß England von der Theilnahme an der Regelung der orientalischen Frage nicht aus-

Feuilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Schlimme, sehr schlimme!“ rief Edgar, noch immer athemlos. „Sie kamen an, als Sie nicht gar zu lange fort waren, und da ich fürchtete, Sie möchten wieder, wie gestern abends, mehrere Stunden hier bleiben, hielt ich es für das Beste, Ihnen zu folgen.“

„Olla ist doch nicht in Dublin?“ fragte der Advokat, etwas Böses ahnend.

„Schlimmeres — viel Schlimmeres!“

„Sie ist in England — bei Sir Coghlan?“

„Noch schlimmer! Sie ist nach Schloß Kirby zurückgekehrt und hat dasselbe in Besitz genommen!“

Der Advokat war bei dieser unerwarteten Nachricht wie vom Schlage getroffen.

„Olla zu Kirby!“ rief er. „Das ist fatal. Sie wird uns noch Kummer machen. War denn die Gräfin nicht zu Hause?“

„Sie war ausgeritten, und als sie zurückkehrte, fand sie die Brücke aufgezogen und erfuhr, daß Lady Olla zurückgekehrt sei.“

„Das ist eine dumme Geschichte,“ sagte Mr. Kirby und machte ein sehr bedenkliches Gesicht. „Der Besitz macht beim Gericht neun Points aus, heißt es, und Olla ist im Besitz. Was für sie aber noch wichtiger ist, sie hat die ganze Dienerschaft und die Pächter auf ihrer Seite und wird den Besitz behaupten, es Ihnen überlassend, Ihre Rechte vor Gericht geltend zu machen. Die Sache hat eine ganz häßliche Wendung genommen.“

„Was ist zu thun?“ fragte Edgar.

„Wir müssen unsere Sache verfolgen bis zum äußersten!“ rief der Advokat, und ein dämonischer Zug glitt über sein Gesicht. „Wir müssen alle drei morgen mit dem ersten Zug nach Kirby fahren, so daß wir am Abend dort ankommen. Sind wir aber dort, dann wollen wir mit List oder Gewalt, oder mit beidem zugleich, uns des Schlosses bemächtigen. Wir wollen die Sache bis zum Extrem verfolgen!“

Sie beriethen noch längere Zeit und kehrten dann nach Dublin zurück, um am andern Tage nach Schloß Kirby zu fahren.

Es war am Nachmittag dieses folgenden Tages, also etwa vierundzwanzig Stunden nach Lady Olla's Heimkehr, als ein Wagen sich der Insel näherte. Die Brücke war noch aufgezogen,

der alte Dollas beobachtete von seinem Stübchen aus die Straße, welche nach der Insel führte, und die Pächter hatten am Ufer entlang Posten aufgestellt, um jede mißliebige Landung von Booten zu verhindern. Es war eine Szene, welche an die Zeiten der Feudalherrschaft erinnerte, und die Stimmung der Inselbewohner war eine durchaus kriegerische; denn alle waren entschlossen, die Rechte ihrer jungen Herrin bis aufs äußerste zu verteidigen.

Der ankommende Wagen hielt vor der aufgezogenen Brücke, und der verwunderte Kutscher knallte mit der Peitsche und rief nach dem Brückenküster. Dieser kam aus seinem Hause und fragte den scheltenden Kutscher:

„Wer kommt da? Und was kann man wollen?“ Dabei machte er ein ernstes und würdevolles Gesicht.

„Ich will hinüber,“ rief ärgerlich der Kutscher. „Was sollte ich sonst wollen? Ich bringe eine Dame, welche nach dem Schloß will.“

„Eine Dame?“ fragte der mißtrauische Dollas. „Wer ist sie? Etwa die alte Gräfin?“

Ehe der Kutscher noch antworten konnte, wurde der Wagenschlag geöffnet und Lady Helene sprang heraus.

geschlossen werde, sondern thätigst mitwirke. Die englische Presse rath Rußland, seine Freude über den Fall von Plewna zu mäßigen und zu bedenken, daß das Zarenreich die furchtbarsten Prüfungen zu erleben haben dürfte. Rußland möge eines Besseren sich bestimmen, denn es hat erschütternde Ereignisse, den Zusammenbruch seiner Finanzen und eine revolutionäre Bewegung im Innern zu besorgen.

Vom Kriegsschauplatz.

Die „Agence Havas“ meldet: Am Favor wurden die Serben mit Verlusten zurückgewiesen und von den Türken über die Grenze verfolgt. Bei der Brücke von Vatin ist leichtes Eis. Bei Braila begann der Eisgang so unerwartet, daß die Brücke weggerissen und 21 Pontons drei Werst weit weggeschleppt wurden.

Die türkischen Truppen ziehen sich überall vor der Uebermacht der Serben zurück, und die großen Schneeverwehungen erleichtern den Türken den Rückzug, da die serbischen Truppen wegen Mangels an geschulter und genügender Kavallerie den Feind nicht verfolgen können.

Den „Daily News“ berichtet man aus Erzerum vom 25. d. M.: Die Russen schließen den Krieg immer enger ein, und es werden scharfe Kämpfe erwartet.

Aus Plewna, 17. Dezember, wird demselben Blatte geschrieben: Als Osman Pascha ausfiel, ließ er tausend Verwundete ohne Nahrung und Pflege zurück; die Russen nahmen sich derselben erst am dritten Tage nach dem Falle Plewna's an, folglich starben täglich ihrer Hunderte.

Am 22. d. M. besetzten die Schützen des 154. russischen Derbent'schen Infanterie-Regiments, dann Sappeure und Kosaken-Sotnien die Dörfer Ketsch, Tosta, Ginz, Tuwansch und Zitivol. Bei Besetzung Tojantscha's fand ein Geplänkel mit der türkischen Kavallerie statt, welche, 500 Mann stark, sich hinter Felsen verborgen hielt.

Politische Rundschau.

Laibach, 28. Dezember.

Inland. Im Jänner 1878 beginnen in Berlin die Verhandlungen bezüglich des Abschlusses eines Zoll- und Handelsvertrages zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reiche. Von österreichisch-ungarischer Seite werden zu diesen Verhandlungen delegiert: Sectionschef v. Schwegel und Sectionsrath Baron Glanz vom gemeinsamen Ministerium; Sectionsrath Ignaz Wagner und Ministerialsekretär Baron

Victor Kalchberg vom österreichischen Ministerium — über die Entsendung des Ministerialrathes Dr. Bazant ist eine Entscheidung noch nicht getroffen, dann Sectionsrath Dr. Alexander Matkovic (dessen Ernennung zum Sectionschef bevorsteht), Sectionsrath Baron Eugen Salmen und Ministerialconcipist Mihajlovic vom königlich ungarischen Ministerium.

Die „Wiener Ztg.“ veröffentlicht eine Rundmachung vom 22. Dezember 1877, betreffend die Verlängerung der Handelsverträge mit dem deutschen Reiche und mit Frankreich bis Ende Juni 1878, und die Erklärungen, betreffend die Verlängerung der Handelsverträge mit Italien bis Ende März 1878 und mit England auf unbestimmte Zeit.

Ausland. In Frankreich werden die Gemeindevahlen am 6. l. M. stattfinden.

Die „Pol. Korr.“ erfährt aus Paris, daß England im Plane führe, Egypten zu occupieren. Das englische Kriegsamt forderte die Arsenalbehörden auf, zu berichten, wie viel Kanonen, Munition und Kriegsmaterial jedes Departement in der kürzesten Zeit herstellen könne.

Dem Könige von Italien wird nachstehende Ministerliste zur Genehmigung unterbreitet: Depretis, Präsidium; Crispi, Aeußeres; Magliani, Inneres; Brin, Mancini und Mezzacapo sollen bleiben, das Unterrichts-Portefeuille wird Villa angeboten, für das Ministerium der öffentlichen Arbeiten ein Südländer gesucht, das Ministerium für Ackerbau und Handel soll aufgelassen, dagegen ein Finanzminister ernannt werden, so daß Depretis nur Vorsitzender wäre, aber kein Fachministerium bekleidet.

Die „Agence Havas“ schreibt: Seit der Ablehnung Deutschlands, welche es mit seiner Neutralität motivierte, die ihm eine Intervention nicht gestatte, scheint man gegenwärtig in Konstantinopel auf eine Mediation nicht mehr zu rechnen.

In Griechenland präliminirt der Vorschlag pro 1878 die Einnahmen mit $45\frac{1}{5}$, die Ausgaben mit $40\frac{3}{5}$ Millionen, wonach sich ein Ueberschuß von $2\frac{1}{5}$ Millionen ergibt. Im Extra-Ordinarium sind für Rüstungen $11\frac{3}{4}$ Mill. eingestellt.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Littai, 26. Dezember. Oberlehrer Adamic in Littai, ein Schulmann, dessen thätiges, erfolgreiches Wirken durch 28 Jahre die besten Früchte

trug und dessen Name über die Grenzen des Landes Krain guten Klang hatte, wurde unter großer, aufrichtiger Theilnahme vonseite der Bevölkerung zu Grabe getragen. Dem Sarge folgten nebst den nächsten Verwandten des Verstorbenen die l. l. Beamtschaft in Littai, Herr Dechant Ruß aus St. Martin hielt eine ergreifende Grabrede, die kein Auge Thränenleer ließ. Die Beherrenhaft, verstärkt durch jene aus dem Industrie-Orte Sagor und durch jüngere Mitglieder des Landkerns, sang das Grablied.

Aus der Gemeinderathssitzung.

Laibach, 27. Dezember.

Gegenwärtig: Bürgermeister Lashan als Vorsitzender, 21 Gemeinderäthe und der Kanzleileiter Mihalic als Schriftführer.

Der Vorsitzende bestimmt die G.M. Doberlet und Mahr zur Verificierung des heutigen Sitzungsprotokoll's.

Referate der Finanzsection.

(Referent G.M. Dr. Suppan.)

Der Magistrat wird angewiesen, daß vom Gemeinderathe genehmigte Offert des Leopold Schwarz, wonach letzterer für die städtischen Gefälle für die nächsten drei Jahre, d. i. vom 1. Jänner 1878 bis Ende Dezember 1880, einen Jahrespacht-schilling von 45,000 fl. angeboten hat, zur Grundlage des mit dem genannten Offerenten abzuschließenden Pachtvertrages zu nehmen.

Der Referent schreitet zum postenweisen Vortrage des Präliminares der Laibacher Stadtkasse für das Jahr 1878, leitet diesen Vortrag mit einer übersichtlichen Beleuchtung der Finanzlage der Stadt ein, die als eine günstige bezeichnet wird. Referent bemerkt: im Jahre 1878 seien noch einige Ausgabsposten für das Vorjahr 1877 zu bedenken, im Jahre 1878 dürfte ein Deficit nicht mehr zu registrieren sein. Referent schließt diese Einleitung mit der Bemerkung, daß der Vorschlag pro 1878 in der Magistratskanzlei aufgelegt und dagegen eine Einwendung nicht erhoben worden ist.

G.M. Dr. Mahazhiz stellt den Antrag, dem G.M. Dr. Suppan sei für seine umfassenden Aufklärungen der Dank der Gemeinde auszudrücken. Die Versammlung erhebt diesen Antrag unter Beifallrufen zum Beschlusse.

Der Gemeinderath genehmigte hierauf den Vorschlag der Stadtkasse pro 1878 mit folgenden Ansätzen:

„Wollt Ihr mich nicht hinüber lassen, Dollas?“ fragte sie lächelnd.

Dollas war ganz verlegen und eilte herbei, um die Brücke niederzulassen.

„Ah, Lady Helene!“ stammelte er. „Entschuldigen Sie.“

„Aber was soll das bedeuten, Dollas?“ fragte Helene verwundert, als sie die ausgestellten Posten sah. „Besteht Ihr Euch im Belagerungszustande?“

„Ja, Mylady,“ antwortete der Alte mit wichtiger Miene; „der neue Graf und seine Mutter — wissen Sie es nicht?“

„Was sollte ich denn wissen?“

„Nun, sie sind an die Luft gesetzt,“ erwiderte Dollas mit einer entsprechenden Hand- und Fußbewegung. „Lady Olla ist wieder Herrin von Kirby und wird es — wir wünschen und hoffen es alle — auch bleiben!“

Inzwischen hatte er die Brücke niedergelassen, Lady Helene stieg wieder in den Wagen und fuhr hinüber und dem Schlosse zu. Dollas zog die Brücke wieder auf, ließ sie nach etwa einer halben Stunde, als der Wagen zurückfuhr, nieder und zog sie dann wieder auf.

Das Wiedersehen der beiden Stiefschwestern war ein freudiges und herzliches. Da gab es so viel zu fragen und zu erzählen, daß sie alles andere auf kurze Zeit vergaßen. Lady Helene sprach ihre Absicht aus, daß sie so lange auf dem Schloß bleiben wolle, bis sie Nachricht von Buonarotti erhalten würde, daß sie ihm nach dem Continente folgen solle.

Lord Berry und Lady Helene sahen sich an diesem Abend nicht.

Zur größten Verwunderung Olla's und Dalton's belamen sie diese Nacht von Edgar Kirby, seiner Mutter und Mr. Kirby nichts zu sehen noch zu hören.

Am nächsten Morgen war Lady Helene die erste im Frühstückszimmer. Sie stand an dem großen Fenster und blickte gedankenvoll hinaus auf die See, als Lord Berry eintrat. Die erstere wandte sich um, und die Liebenden standen sich gegenüber — bleich und abgehärtet. Eine Weile blieb Lord Berry am Eingange stehen, dann schritt er auf Helene zu, reichte ihr die Hand und blickte ihr in die großen, tiefblauen Augen, welche den seinigen voll und innig begegneten.

Wie hatten sich beide doch so sehr verändert seit jener verhängnißvollen nächtlichen Trauung,

die ihre schönsten Hoffnungen zerstört, ihr Leben vernichtet hatte!

Es durchschnitt Lord Berry's Herz, als Helene so bleich vor ihm stand.

„Wir sehen uns wieder, Helene — aber wie!“ sagte er in schmerzlichem Tone. „Der Kummer hat seine Spuren tief auf deinem Antlitze eingepreßt, wie auf dem meinigen. Wo ist der Schmerz, der uns alle diese Leiden bereitet hat?“

„Er ist geflohen.“

„Geflohen?“

„Ja, er ist nach dem Continent, oder befindet sich auf dem Wege dorthin,“ erwiderte Helene, indem sie ihre Hand aus der seinigen zurückzog. „Er ist ein flüchtiger Verbrecher.“

Lord Berry war erstaunt, und ehe er sich zu weiteren Fragen sammeln konnte, trat Olla ins Zimmer, welcher bald darauf Dalton folgte, wodurch Helene fernerer Erklärungen enthoben war, die ihr jedenfalls unangenehm sein mußten.

Die kleine Gesellschaft setzte sich zu Tische, wo sie noch weilten, als John eiligst ins Zimmer kam und meldete, daß eine Gesellschaft zu Pferde unten vor der Brücke angekommen sei und den Zugang nach der Insel fordere.

I. Bedeckung

a) ordentliche:

Städt. Gefälle (Verzehrungssteuerausfälle, Markt- und Standgelde u. s. w.)	108114
Tagen (für Bürgerrechts-Verleihung, Aufnahme- und Hundetagen)	2090
Beiträge und Vergütungen (Benützung der Wasserleitung, Vergütungen von Seite des Aeras)	1768
Realitätenertrag (Miethzins für Gebäude, Aeder u. s. w.)	5864
Livoligut (Zins für Wohnungen, Aeder und Wiesen)	4284
Erlös für Materialien, Requisiten und sonstige Objekte	300
Zinsen von Activkapitalien	60
Militär-Bequartierungsentschädigung	6777
Sonstige verschiedene Empfänger (Strafgelder, Erlöse u. s. w.)	662
Summe der ordentlichen Einnahmen	129919

b) außerordentliche:

Erlös für verkaufte Realitäten	1368
Hauptsumme der Bedeckung	131287

II. Erfordernis

a) ordentliches:

Landesfürstliche Steuern (Grund- und Hauszinssteuer und Gebührensäquivalent)	1909
Stiftungen	2087
Lehranstalten (Real-, Modellier-, Gewerbe- und Sonntagsschule, Gebäude-Erhaltung u. s. w.)	3193
Beiträge (Armenfond, Thierhospital, evangelische Gemeinde, Armeninstitut, Schulen, Kinderspital)	5583
Bezüge der sistemisirten Magistratsbeamten und Praktikanten	13825
Dienerlöhnungen und Diurnen	5058
Functionengebühren (des Bürgermeisters und eines Bezirksvorstehers)	1626
Remunerationen und Aushilfen (Oekonom, Rechnungsbrevident u. a.)	1520
Deputate und Reliquien	680
Reise-Auslagen	130
Kanzlei- und Amtserfordernisse (Schreibrequisiten, Drucksorten, Beheizung, Stempel u. s. w.)	3100
Sanitätsauslagen (Ärzte, Hebammen, Medicamente, Verpflegungsauslagen u. s. w.)	5710
Öffentliche Sicherheit (Wachmannschaftslohnungen, Beiträge, Uniformierung, Arrestantenverpflegung u. s. w.)	10723

Baureparaturen und Conservationen (städtische Gebäude, Gassen, Plätze und Straßen)	22300
Stadtreinigung (Straßenkehrung, Bespritzung, Schneewegräumung u. s. w.)	4700
Stadtbeleuchtung	7900
Gefällsauslagen (Marktthütten-Aufrichtung und Begräumung, Restitutionen an Verzehrungssteuern)	1130
Morast-Entsumpfung	183
Neue Requisiten	300
Feuerwehr	550
Militär-Bequartierung	8151
Livoligut (Steuer, Gebäude-Erhaltung, Anlagen, Fahrstraßen-Herstellung, Wohnungen, Wiesenkultur u. s. w.)	3361
Pensionen und andere Gaben	6197
Sonstige verschiedene Ausgaben	1000
Summe des ordentlichen Erfordernisses	110926

b) außerordentliches:

Neubauten (Brunnen, Brücken, Kanäle, Schwimmschule, Wasserleitungsrohre)	14810
Passivkapitalien sammt Zinsen	7368
Verschiedene Auslagen (Volkschulfond)	2846
Summe des außerordentl. Erfordernisses	25024
Hauptsumme des Erfordernisses	135950

Bilanz:

Ordentliches und außerordentliches Erfordernis	135950
Ordentliche und außerordentliche Bedeckung	131287
Abgang	4663

Bei einzelnen Posten der Bedeckung und des Erfordernisses ergaben sich kurze Debatten, welche wir registrieren wollen, wie folgt:

I. Bei der Bedeckung:

Rubrik „Livoligut“:

H. Regali erhebt gegen das Livoligutcomité den unmotivierten Vorwurf, daß beim Livoligute schlecht gewirthschaftet und viel ausgegeben werde. H. Dr. Schrey verwahrt sich gegen diesen unmotivierten, ungerechtfertigten, in allgemeinen Phrasen gehaltenen Vorwurf und fordert den Beschwerdeführer auf, geeignete Mittel und Wege zu einer günstigeren Wirtschaftsführung in Antrag zu bringen.

Rubrik: „Sonstige verschiedene Empfänger“:

H. Dr. Ahazhizh stellt den Antrag, es mögen zwei kleine, vom Hauptcomplexe in Laibach weit entfernt gelegene und schwer zu überwachende

Grundparzellen verkauft und dieserwegen von Seite des Magistrates das Geeignete eingeleitet werden. Der Antrag wird angenommen.

II. Bei dem Erfordernis:

Rubrik „Lehranstalten“:

H. Regali fällt ein abfälliges Urtheil über die Gewerbeschule und beantragt die Streichung der Subvention per 500 fl. aus der Stadtkasse.

H. Deschmann bedauert die Abgabe dieses Urtheiles und weist auf die bei der Ausstellung gelieferten gelungenen Arbeiten der Schüler hin; würde die Stadtgemeinde die zugesicherte Gemeindegeldsubvention einstellen, so wäre zu besorgen, daß auch die Subvention per 2000 fl. aus Reichsmitteln eingestelt werden würde.

H. Horak ist mit dem Antrage Regali nicht einverstanden, befürwortet die weitere Subventionierung aus der Gemeindegeldkasse, nur möchte er wünschen, daß die Schüler auch in der Geographie und in der einfachen Buchhaltung Unterricht empfangen.

H. Potocnik spricht gegen den Antrag Regali und bemerkt, er würde für diesen Zweck 5000 fl. votieren, wenn die Stadtkasse in der Lage wäre, eine solche Subvention zu leisten. (Beifall.)

H. Regali zieht seinen Antrag zurück.

Rubrik „Beiträge“:

H. Regali beantragt die Streichung des Beitrages für das Kranzelschießen an den hiesigen Schießstand mit 26 fl. 50 kr.

H. Laßnik beruft sich auf die bisherige alte Gepflogenheit.

Der Antrag Regali fällt.

Rubrik „Dienerlöhnungen u. Diurnen“:

H. Regali beantragt die Streichung der Post für den Zimmermann Laurin mit 350 fl.

H. Deschmann bemerkt, es gehe nicht an, Ausgaben für notwendige Dienstleistungen zu streichen.

H. Doberlet constatirt die Nothwendigkeit dieses Arbeiters.

H. Dr. Ahazhizh wünscht weitere Erhebungen.

Der Antrag Regali fällt.

(Schluß folgt.)

— (Ernennung.) Der Rechtspracticant Herr Maximilian Ritter von Grabmayer wurde zum Conceptspracticanten beim politischen Verwaltungsdienste in Krain ernannt.

— (Zur Biographie Anastasius Grüns.) Dr. L. A. Frankl richtet an die Redactionen der Blätter nachstehendes Ersuchschreiben: „Nach der nunmehr vollendeten Herausgabe der Werke Anastasius Grüns liegt noch die zweite mir anvertraute ehrenvolle Aufgabe vor, eine authentische Biographie des Dichters zu schreiben. Seine Witwe hat mir zu diesem Zwecke zahlreiche mündliche Mittheilungen gemacht, das Familienarchiv geöffnet und eine viele Tausende von Briefen umfassende Correspondenz zur Verfügung gestellt. Nun wäre es wichtig, die Antwortschreiben Grüns zu kennen, um den Zusammenhang mit Zeitgenossen und Freunden, deren Beziehungen und Einfluß darstellen zu können. Ich richte demnach an alle, die Briefe von Grüns besitzen, die Bitte: mir dieselben, gegen getreuliche Rückstellung, im Originale oder nur in Abschrift zukommen zu lassen. Ebenso wären Erinnerungen an den Hingeschiedenen, seine frühesten Jugendzeit, Herzensbeziehungen, die Mittheilung von anekdotischen Zügen, Urtheilen, Aussprüchen, etwa ungedruckten Versen, Stammbuchblättern u. s. w. willkommen.“

— (Journalistische.) Im Verlage von Karl Graeser in Wien I, neuer Markt 7, erscheint von Neujahr an: „Der österreichische Kinderfreund.“ Illustrierte Zeitschrift zur Förderung einer rationellen Kleinkindererziehung im häuslichen Kreise, in Kindergärten und Bewahranstalten, unter der Redaction von Ludwig Schindler. Sie uns heute zugewandene Probenummer berechtigt zu der Voraussicht, daß das Blatt seinem Zwecke vollkommen

„Es sind ihrer nur wenige, die da herüber wollen, Mhlady,“ sagte John, der sich in großer Aufregung befand, „aber diese wenigen sind stark. Da ist die alte Gräfin, welche sich wie eine Wahnsinnige geberdet; da ist der neue Graf, fluchend und schimpfend; da ist Mr. Humphrey Kirby, sanft und gottesfürchtig; da ist Mr. Herrick, der englische Advokat, welcher von Recht und Gesetz schwätzt, und da ist Sir Arthur Coghlan —“

„Sir Arthur Coghlan, mein Vormund,“ unterbrach Olla den Bedienten. „Ich bin ungeduldig, ihn zu sehen.“

„Und er ist ungeduldig, Sie zu sehen,“ versetzte John trocken. „Er sagte: Sage Lady Olla, daß dieses absurde Possenspiel nicht weiter geführt werden darf; sage ihr, sagte er dann noch, daß ich als ihr Vormund ihr befehle im Namen des Gesetzes, welches sie verletzt hat, die Brücke niederzulassen und das Schloß seinem rechtmäßigen Eigentümer zu überliefern.“

Lady Olla erröthete.

„Ich wünschte, ich könnte mit Sir Arthur allein eine Unterredung haben,“ sagte sie; „aber ich fürchte, er wird sich darauf nicht einlassen.“

Und lassen wir die Brücke nieder, dann ziehen meine Feinde mit ihm herüber.“

„Du kannst mit ihm von der Insel aus bei der Brücke sprechen, Olla,“ bemerkte Lord Dalton. „Laßt uns zusammen hinunter reiten nach dem Kanal und mit den Leuten verhandeln.“

Dies schien allen das Wichtigste zu sein. Lady Olla gab sogleich Befehl, die Pferde zu satteln, und zog sich dann mit Lady Helene zurück, um sich rasch zum Reiten anzukleiden. Als sie fertig waren und in der Halle erschienen, wurden sie schon von den Herren erwartet. Die Pferde standen ebenfalls bereit; sie wurden bestiegen, und die kleine Cavalcade setzte sich in Bewegung. Als sie aus dem Schloßthor ritten, gesellte sich zu ihnen der Kaplan, welcher von den beabsichtigten Verhandlungen Kenntnis erhalten und rasch sein Pferd hatte satteln lassen.

An den Ufern des Kanals standen sich zwei Parteien gegenüber: Auf der Insel Dolas mit einem Duzend handfester Burschen und Pächter, auf dem Festlande Lady Olla's Feinde.

(Fortsetzung folgt.)

entsprechen wird, und empfehlen wir dasselbe besonders auch Eltern und Erziehern unserer Kinder. Diese Zeitschrift erscheint monatlich einmal Preis ganzjährig 3 fl. Die wichtige Aufgabe, für die fortschreitende Entwicklung der Kinder Sorge zu tragen, läßt das Erscheinen dieser Zeitschrift als notwendig und gerechtfertigt erkennen, sie unterstützt die große Erziehungs-idee der Gegenwart in verständiger, praktischer und glücklicher Weise. Bestellungen auf diese Zeitschrift besorgt die hiesige Buchhandlung v. Kleinmayr & Bamberg.

Witterung.

Laibach, 28. Dezember.
Morgens nebelumhüllte Bewölkung, dann Aufhellung, Sonnenschein, schwacher SW. Temperatur: morgens 7 Uhr — 8° — nachmittags 2 Uhr — 4° C. (1876 — 64°; 1875 — 10° C.) Barometer im Steigen, 731.9 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur — 7.4°, um 4.6° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 28. Dezember.

Hotel Stadt Wien. Camillo Pagani, Udine. — Blazik, Warrar, Lipoglav. — Trevisan, Ronfalcone. — Ritter v. Bauletig, Görz.
Hotel Elefant. Jentl, Rfm., Marburg. — Podtrajschel, Stationschef, Raftiavc. — Eichler, Portier, Graz.
Bayerischer Hof. Mayerhofer, Reisender, Graz. Loncaric, Bauunternehmer, Selze. — Vogl, Graveur, Weißkirchen.

Telegramme.

Wien, 27. Dezember. Ein Telegramm der „Presse“ meldet aus Cetinje: Die Montenegroer erstürmten am 25. d. M. das verschanzte türkische Lager zwischen der Bojana und Dulcigno und verbrannten zwei türkische Schiffe.

Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Belgrad: Fürst Wrede erklärte im Auftrage der österreichischen Regierung, dieselbe erhebe in vorhinein entschiedenen Einspruch gegen eine Action Serbiens, welche österreichische Interessen tangieren könnte, was durch eine kriegerische oder revolutionäre Action in Bosnien oder der Herzegowina geschähe. Die serbische Regierung versicherte formell, der Kommandant des Drina-Corps sei strictest angewiesen, jede Offensive gegen Bosnien zu unterlassen.

Wiener Börse vom 27. Dezember.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	68.50	63.10	101.00	102.00
Silberrente	68.75	63.35	113.25	113.75
Goldrente	74.20	74.30	254.00	254.25
Staatsloose, 1859	294.00	296.00	75.00	75.50
" 1854	108.00	108.50	108.00	107.00
" 1860	111.00	111.25		
" 1860 (Stef)	121.00	121.25		
" 1864	133.50	134.00		
Grundentlastungs-Obligationen.				
Galizien	86.00	86.50		
Steierbürgen	76.00	76.50		
Ungar. Banat	77.25	77.75		
Ungarn	77.80	78.50		
Anderes öffentliche Anlehen.				
Donau-Regul.-Lose	104.50	104.75		
Ung. Prämienanlehen	74.75	75.00		
Wiener Anlehen	87.50	88.00		
Action v. Banken.				
Kreditanstalt f. d. u. B.	197.50	197.75		
Escompte-Ges., n. S.	779.00	780.00		
Nationalbank				
Action v. Transport-Unternehmungen.				
Nördl. Bahn	1.90	1.10		
Donau-Dampfschiff	338.00	340.00		
Wiener-Westbahn	148.50	150.50		
Frankenb.-Nordb.	191.00	191.50		
Karlsb.-Budweis	125.00	126.00		
Waltz, Karl-Ludwig	241.75	242.00		
Bemberg-Czernewitz	117.00	118.00		
Klopff.-Gesellschaft	385.00	387.00		
Pfandbriefe.				
Dobentkreditanstalt in Gold	104.50	105.00		
in österr. Währ.	84.25	89.50		
Nationalbank	97.90	98.00		
Ungar. Dobentkredit	83.00	93.25		
Prioritäts-Oblig.				
Elizabethbahn, 1. Em.	92.00	92.50		
Verb.-Nordb. i. Silber	105.00	105.50		
Karlsb.-Budweis, 1. E.	100.70	101.00		
Waltz, Karl-Ludwig, 1. E.	100.70	101.00		
West. Nordwest-Bahn	85.00	86.00		
Stiebnbürger Bahn	63.75	64.00		
Staatsbahn, 1. Em.	155.00	155.50		
Südbahn à 3 Pers.	110.00	110.25		
" à 5 "	91.00	91.50		
Privatloose.				
Kreditanstalt	162.75	163.25		
Rudolfstiftung	13.50	4.00		
Devisen.				
Rondon	129.85	129.45		
Geldsorten.				
Dulaten	5.70	5.71		
20 Francs	9.67	9.67		
100 d. Reichsmark	59.55	59.60		
Silber	106.70	106.75		

Telegraphischer Kursbericht

am 28. Dezember.

Papier-Rente 62.65. — Silber-Rente 68.10. — Gold-Rente 73.95. — 1860er Staats-Anlehen 110.70. — Bank-actien 781. — Kreditactien 195.75. — London 120.20. — Silber 104.85. — R. f. Münzdukaten 5.72. — 20-Francs-Stücke 9.65. — 100 Reichsmark 59.50.

Verstorbene.

Den 26. Dezember. Maria Schaffnerath, Bürgerswitwe, 80 Jahre, St. Florianigasse, Wt.

Theater.

Heute (gerader Tag):
Zum Vortheile des Schauspielers Emanuel Unger:
Zum erstenmale (ganz neu):
Unbeugsam.
Schauspiel in einem Aufzuge, nach einem vorhandenen Stoffe bearbeitet von Stanislaus Lesser.
Hierauf:
Der Präsident.
Original-Lustspiel in 1 Act von W. Kläger.
Zum Schlusse:
Flotte Bursche.
Operette in 1 Act von Franz v. Suppl.

Die Modenwelt.

Am Donnerstag den 27. Dezember wurde Nr. 7 (vom 1. Jänner 1878) ausgegeben. — Bestellungen auf das laufende Quartal werden noch fortwährend von allen Buchhandlungen und Postämtern angenommen und die bereits erschienenen Nummern nachgeliefert.
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf. oder 75 kr. ö. W., mit Franco-Postversendung 1 fl. 5 kr.

M. Hofherr,

Landwirthschaftsmaschinen-Fabrik
Wien, X. Bez., Erbsengasse Nr. 26,
empfiehlt seine
neu verbesserte

Patent-Heupresse

für Handbetrieb

mit einer zehnjährigen Leistungsfähigkeit von 70 Ballen, wovon 120 Ballen eine Waggonladung (204 Ztr.) bilden.
Ausführliche Mittheilungen, Prospekte u. werden bereitwilligst franco ertheilt.
(657) 3-1

Warnung!

Der Gefertigte ersucht die geehrten Herren Kunden, seinen Lehrlingen kein Neujahrsgeld zu geben, da sich auch andere auf seinen Namen solches zu beanspruchen erlauben.
(659) 3-1

Franz Boltseh.

Visitkarten

in hübscher Ausstattung
empfehlen
Kleinmayr & Bamberg
in Laibach.

Neujahrsgeschenke für Kinder

vorrätzig bei

J. Giontini in Laibach.

Fröbels Spiele mit Erklärungen, von 45 kr. an bis 3 fl.
Als: Bau-, Lege-, Beschränk- und Mosaikspiele, Flecht- und Ausnahmappen, Korb-, Spritz-, Woll-, Perl- und Strickarbeiten, Netzzeichen u. c.

Ferner sind zu haben:
Für Neujahrswünsche: Lugsuspapiere in Octav, Quart und Folio.

Gratulationskarten in deutscher, slovenischer und ungarischer Sprache.
Wiskarten u. c. (656) 3-1

Neu eröffneter Gassenschank

von alten, gut abgelegenen

Eigenbaumeinen

aus dem Stadtberge bei Rudolfswerth
Burgstallgasse (Gradišče)

Nr. 15, ebenerdig: (654) 3-2

1 Liter Schiller . . . 32 kr.
1 Liter weißer . . . 36 kr.

Pariser

Glas-Photographien

(Kunst-Anstellung).

Vom 28. bis 29. Dezember ist ausgestellt:
V. Serie:

Reise durch Egypten und Nubien.

I. Abtheilung.

Zu sehen im Hause der Handels-Lehranstalt am Kaiser Josefsplatz Nr. 12.
Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Eintritt 20 kr. (637) 52

Eine Partie Glasbilder ist zu verkaufen, auch einzeln.

Herzogl. Braunschweigische Landes-Lotterie,

vom Staate genehmigt und garantiert.

Dieselbe besteht aus 85,000 Original-Losen und 44,000 Gewinnen:

1 Haupttreffer eventuell	2 Haupttreffer	à	18,000,
450,000,	11	à	15,000,
à 300,000,	2	à	12,000,
à 150,000,	17	à	10,000,
à 80,000,	1	à	8,000,
à 60,000,	3	à	6,000,
à 40,000,	26	à	5,000,
à 36,000,	43	à	4,000,
à 30,000,	255	à	3,000,
à 24,000,			

Reichsmark u. s. w.

Die erste Ziehung findet statt
am 17. und 18. Jänner 1878,

zu welcher ich Original-Lose
Ganze Halbe Viertel Achtel
10 fl. 5 fl. fl. 2.50 fl. 1.25

gegen Einzahlung des Betrages oder Postvorschuß versende.
Jeder Spieler erhält Gewinnlisten gratis!

Wilh. Basilius,

Obernehmer der braunschweig. Landes-Lotterie
in Braunschweig.